

dann müssen sie sich der Theorie und der Taktik der freien Gewerkschaften immer mehr anpassen...

Aber nicht nur in der Frage der Theorie und der Taktik müssen die „christlichen“ Gewerkschaften eine gute Anpassungsvermögen aufbringen...

Doch schauen wir uns einmal nach den inneren Organisationsverhältnissen im Gewerbeverein um, soweit uns die Generalversammlung und der gedruckte Bericht Auskunft gibt...

Herr Köster gab auf die Fragen des Vorbeder Delegierten eine Antwort, aber wie? Wir wünschten uns an die Stelle des Fragestellers...

Man soll gewiß nicht immer ein Deffentlichkeitsfanatiker sein, aber eine Gewerkschaftsorganisation soll möglichst alle Fragen, die sie angehen, besonders Fragen geschäftlicher Natur, der Deffentlichkeit nicht vorenthalten...

Nur ein Teil der Diskussion spielte sich öffentlich ab, und zwar war es die Beitragsfrage, die die Gemüter erhitze. Der Gewerbeverein hat sich mit dem System der verschiedensten Beiträge für die einzelnen Reviere auf eine sehr schiefen Bahn begeben...

Beiträge. So wurden im Saarrevier 50 Pfg. monatlich erhoben, in einigen Bezirken wöchentlich 25 Pfg. in anderen Reviere wöchentlich 20 Pfg. Eine solche Beitragszahlung mußte zu Differenzen führen...

Wir geben gern zu, daß der Gewerbeverein einigen Mitgliederverlust bei Einführung des gleichen Beitrags haben wird. Das paßt aber auch anderen Gewerkschaften...

Nun noch einiges über den Mitgliederbestand im Gewerbeverein. Dieses Kapitel wird äußerst interessant, sobald man sich frühere Nummern des „Bergknappen“...

Der Verband dagegen legte sich in den Augen des Gewerbevereins hin zum „Sterben“ und auf des ersteren Trümmern pflanzte man überall das traurige Banner des Gewerbevereins auf...

Table with 2 columns: Gewerbeverein, Bergarbeiterverband. Rows show membership numbers for 1905 and 1906, and a comparison of double contributions.

Streifzüge durch das Gewerkschaftsleben.*)

Krieg - Streit! Mag das eine das andere an Grausamkeit und Barbarei weit überwiegen, so ist doch der Streit für die soziale Welt das, was der Krieg für die politische Welt bedeutet...

Landmann nennt man den Streik - richtig und unvollständig. Er verleihe das Rechtsgewißnis und stelle die Ordnung auf den Kopf...

ein Gebiet gibt, von dem er so wenig weg hat, als das letzte Winkelhäuschen in unserem Königreich. Sogar Arbeiter sind auf den Plan gerufen worden, um laut gegen die Streiks zu protestieren...

Der Streik ist, wie wir schon erwähnt haben, der soziale (wirtschaftliche) Krieg und findet seinen Ursprung in den wirtschaftlichen (ökonomischen) Gegensätzen zwischen Kapital und Arbeit...

Die wilden Tiere Italiens haben ihre Höhlen und ein Lager, auf welchem sie ruhen; die Männer aber, die für Italiens Herrschaft auf Tod und Leben kämpfen, besitzen nichts als den Genuß der Luft und des Tageslichts...

Aber eins fällt uns noch auf. Vor dem Streik hatte der Gewerbeverein in den Außenrevieren 3400 Mitglieder, im Ruhrrevier 40 000 Mitglieder. Am 1. April 1907 will der Gewerbeverein in den Außenrevieren 30 000 und im Ruhrrevier 47 000 Mitglieder gehabt haben...

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Die Genickstarrfälle im Regierungsbezirk Arnberg. Die Regierung in Arnberg hat eine Aufstellung über die im Jahre 1906/07 zu verzeichnenden Genickstarrfälle herausgegeben...

Eine interessante und sehr lebhaftes Kurve zeigt das An- und Ab-schwellen der Krankheit im Jahre 1906. Während die Zahl der wöchentlich zur Anmeldung gekommenen Fälle im Januar durchschnittlich 3, im Februar 4 und im März 2 1/2 betrug...

Was nun die Verbreitungsbezirke der Krankheit in 1906 betrifft, so ergibt sich bei dem ersten flüchtigen Blick, daß die großen Städte viel günstiger dastehen, als die Landkreise. Wenn man bedenkt, daß die freie Bebauung des Landes der Luft und dem Licht viel mehr Zutritt gestattet als der Stadt...

Nach diese Verhältniszahlen sind für 1907 noch nicht berechnet, wohl aber die absolute Zahl der Krankheitsfälle, und da ist für 1907 neben der allgemeinen Zunahme eine recht bedeutende Verschiebung in den einzelnen Reviere zu verzeichnen...

Das zeitliche Auftreten lief im Jahre 1906 in Hinsicht der Festigkeit mit der allgemeinen Häufigkeit im Bezirk zusammen, Dortmund-Land nimmt gegen Ende des vergangenen Jahres ab, Bochum-Land verhältnismäßig zu, Herne beginnt erst gegen Ende 1906...

tragen sie das Schwert... ihnen selbst aber gehört auch nicht eine einzige Scholle Land. Fanden wir nicht oft einen leichten Wiederhall dieser Klage selbst in den christlichen Gewerkschaftsblättern wieder?

Wenige Jahrzehnte nach den Gracchen erlebte Italien den großen Sklavenkrieg. Man lese seine Geschichte und wenn hier die Ungekommenen zahllos waren und wenn die Räume zwischen Capua und Rom auf Tausende Gehecker niederbrachten...

Die christlichen Gewerkschaften und andere wollten ihn nicht führen, den Klassenkampf. Sie wandten sich ab von denen, die den Klassenkampf mit als Schlagwort benutzten, die christlichen Gewerkschaften wollten Nichtkämpfervereine sein...

Vergleuten auf den Landkreis Bochum und Herne allein 187 kommen, während Fabrikarbeiter im gleichen nur 6 erkranken.

Nun läßt sich schließlich den Zahlen doch noch ein Lichtblick abgewinnen. Sie lehren nämlich, daß die Sterblichkeit, die im Jahre 1906 von 250 Fällen 192 betraf, also 65 Prozent betrug, in diesem Jahre mit 252 Todesfällen von 442 Krankheiten auf 57 Prozent herabging.

Das Bildungswesen auf den Gruben.

Sagen wir gleich, um was es sich handelt. Vor uns liegt ein Katalog - 800 Seiten stark - der ein Verzeichnis enthält von den Schriften bezw. Büchern aus der Bibliothek für Beamte und Arbeiter der Zechen Preußen I, Preußen II, Gneisenau und Schaarhorst.

billiger geworden, während Hammelfleisch und Schweinefleisch ihren vormonatlichen Preis behauptet haben. Das Schweinefleisch zeigt bereits wieder an sechs Orten eine Preisverhöhung, die bis zu 12 Pfg. in Kiel und 18 Pfg. in Posen ging.

Pobdielski sprach.

Der abgetatete Landwirtschaftsminister erschien kürzlich zu einer Bünderversammlung im Hannoverischen und redete. Zwar erklärte er, schwer leidend zu sein, aber er kommt und versucht, sein Duldersystem zu retten.

Zu welchem Lande wird am meisten gestreift? Eine Statistik, aus der man ersehen, in welchem Lande das "Streikfever" am meisten verbreitet ist, hat ein Dr. Maximilian Meyer veranstaltet.

Aus der Krankenversicherung. Die Anzahl der Mitglieder der Krankenkassen betrug im Durchschnitt des Jahres 1905 11 184 476 und hat sich damit gegenüber dem Jahre 1904 um 474 000 erhöht.

Die Gründungen von Aktiengesellschaften im ersten Halbjahr 1907. Wie dem „Deutschen Oekonomist“ zu entnehmen ist, wurden im ersten Semester 1907 113 neue Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 147,54 Mill. Mark in das Zentral-Handelsregister eingetragen.

Aus den Bergschiedsgerichten.

Delsnik. Bergschiedsgericht vom 27. Juni 1907. Vorliegender: Ulfessor Dr. Weigelt aus Freiberg. Beisitzer aus der Mitte der Arbeitgeber: Kaufmännischer Direktor Ribben aus Lugau, Oberleiter Wendrock aus Delsnik.

entrete, sich sofort an einen Arzt wenden sollte und eine dreimonatliche Frist bestimmt, damit ihm das Berufsrecht nicht verloren gehe. Da nun in diesen drei Monaten eine Aufstellung nicht wieder eingereicht ist, wurde durch Einstellung der Rente in heutiger Sitzung die Sache zum Abschluß gebracht.

Nachrichten aus der Montanindustrie. Der Streit der mitteldeutschen Vergleuten im Lichte bergamtlicher Berichte.

Ueber den Streit der Braunkohlenbergleute in den mitteldeutschen Braunkohlenrevieren lassen sich, wie vorausgesehen, auch die Bergbeurden aus. Der Streit umfaßte bekanntlich die Reviere Halle-West, Zeig, Weisenfels, Altenburg und teilweise auch das Leipziger Becken.

„Auf den, den U. Niedbedschen Montanwerken gehörigen Gruben haben rund 500 Mann in der Zeit vom 2. April bis 31. Mai des Berichtsjahrs gestreikt; nach Beendigung des Streiks wurde die neunständige an Stelle der bisherigen zwölfständigen Schicht eingeführt.“

Weiteres hat der Herr über den Streit nicht zu berichten, obwohl eine ganze Anzahl anderer Forderungen noch bewilligt wurden. Der Revierbeamte für das Revier Naumburg (früher Weisenfels) Herr Bergmeister Müller schreibt:

„Am 26. März legte auf 14 Gruben im südlichen Teile des Reviers ein Teil (etwa 1/3) der Belegschaft und zwar hauptsächlich die unterirdisch beschäftigten Leute, die Arbeit nieder. Auf einer Grube wurde der Betrieb ganz eingestellt, während auf den anderen nur der Betrieb der Schmelzereien und Betriebsfabriken eingeschränkt werden mußte.“

Bergmeister Schmiedlaus-Beig:

„Am 26. März brach im mitteldeutschen Braunkohlenbezirk ein Streik der Bergarbeiter aus, welcher sich auf sämtliche Braunkohlengruben des Reviers erstreckte und bis zum 29. Mai dauerte. Die Höchstzahl der an ihm beteiligten Personen betrug (Bezirk Zeig) 1906. (Folgen schon oben angeführte Forderungen.) Der Streik wurde durch Vergleichsverhandlungen zwischen den Parteien beigelegt, welche von den Arbeitern beantragt wurden.“

Dann liegen uns noch die Ausführungen des Bergrats Bochnisch, Altenburg vor. Mit ganz geringen Ausnahmen waren hier sämtliche unterirdisch beschäftigten Bergarbeiter im Streik. Bochnisch führt nun u. a. aus:

„Der Erfolg des langen Ausstandes war zunächst auch ein recht bescheidener. Drei Gruben mit einer Belegschaft von 170 Arbeitern hatten gar nichts bewilligt, neun Gruben mit 1113 Mann Belegschaft erhöhten die festen Schichtlöhne der Arbeiter unter und über Tage um 20-30 Pfennige und 13 Gruben mit 2010 Arbeitern stellten die probeweise Einführung der neunständigen Arbeitszeit an Stelle der bisher üblichen 10 1/2-stündigen für die Arbeiter unter Tage, und zwar zum Teil für den 1. Juli, zum anderen Teil dann in Aussicht, sobald nach dem Ermessen der Werkleitung die technischen Einrichtungen die Einführung gestatten.“

Nach Wiederaufnahme der Arbeit wußten die Arbeiter auf einigen, allmählich auf allen Gruben die alsbaldige Einführung der neunständigen Arbeitszeit und im Anschluß daran eine entsprechende Erhöhung der Gehälter durchzusetzen. Und darin liegt nun ein wesentlicher nachträglicher Erfolg des Streiks; denn wenn auch die Grubenverwaltungen, wie das zutreffend ist, schon seit langer Zeit eine Verkürzung der Arbeitszeit in Aussicht genommen hatten, so würde die Frage ohne den Streit auch heute noch voraussichtlich nicht über das Stadium der Erwägungen hinaus gediehen sein.“

Besser als wie durch den letzten Revierbeamten können die Erfolge des Streiks nicht festgestellt werden. In derselben Weise entwickelten sich auch die Dinge in den anderen Streikrevieren, nur daß die preußischen Bergrevierbeamten sich ängstlich bemühen, möglichst wenig zuzugeben. Wenn dargelegt wird, daß die Grubenbesitzer schon beim Beginn des Streiks die Neunstundenschicht bewilligten, so findet diese Behauptung die beste Wiederlegung durch die Ausführungen des Altenburger Berginspektors.

Ohne Streit kein Neunstundentag, ohne den Kampf aber auch keine Lohnerhöhung. Was nicht bewilligt wurde, war die Aufhebung der Frauenarbeit, der Minimallohn und die Anerkennung der Organisation. Alle anderen Forderungen wurden bewilligt. Haupt-

Die Lebensmittelsteuerung.

Nach der letzten Lebensmittelpreisabelle der „Statistischen Korrespondenz“ haben die Getreidepreise im Juni d. J. ihre Steigerung fortgesetzt und eine Höhe erreicht, wie sie seit vielen Jahren nicht beobachtet ist.

Der Weizen kostete im Juni d. J. im Durchschnitt aller Marktorte 206 Mk. für 1000 Kilo, gegen 202 Mk. im Mai d. J. Die Preissteigerungen gingen bis zu 10 Mk. in Breslau und 11 Mk. in Köslin; an drei Marktororten kamen Preisermäßigungen vor, bis zu 6 Mk. in Halle. Am teuersten war der Weizen mit 218 Mk. in Koblenz, am billigsten mit 198 Mk. in Frankfurt a. d. O.

